

Musikalischer Sommer eröffnet: Tuba trifft in Jever auf Harfe

KULTUR Sechs Wochen lang hochkarätige Konzerte – Festival startet traditionell in der Auricher Lambertikirche

VON BIRGIT BRODISCH

JEVER/AURICH – Wenn Tuba und Harfe, die im Orchesterdasein sozusagen das „schimpflichste und einsamste“ Dasein fristen, sich vereinen und sich tapfer als kameremusikalische Soloinstrumente präsentieren, ist das einen Konzertbesuch wert – schon alleine, um zu hören, was dabei überhaupt herauskommen soll. So dachten sicher viele der Zuhörer am Samstagabend, als sie sich beim zweiten Konzert des Musikalischen Sommers in Ostfriesland von Iwan König im Lokschuppen begrüßen ließen.

Dieser hatte an seinem 53. Geburtstag Dienst und wurde vom Publikum mit einem gut intonierten Geburtstagsständchen beglückt. Beglückt zeigten sich danach die Zuhörer über die ungewöhnliche aber durchaus funktionierende Ehe zwischen Tuba und Harfe, die „Besser ohne Worte“ auszukommen will. Das scheint aber nur so, denn der TV-bekannteste Tubist Andreas Martin Hofmeir – ausgezeichnet mit einem Echo-Klassik als Instrumentalist des Jahres – zeigte sich nicht nur barfüßig, sondern auch von seiner kabarettistischen und wortgewandten Seite.

Wie anders soll man auch ein Kunstlied oder eine Operarie verstehen, wenn der Text fehlt? Und so wuselte Hofmeir sich durch seine handgeschriebene Zettelwirtschaft hindurch („Ein Saustall



„Besser ohne Worte“ hieß das Programm von Andreas Martin Hofmeir (Tuba) und Andreas Mildner (Harfe), die am Sonntagabend im Lokschuppen in Jever auftraten. BILDER: KARSTEN GLEICH

ist das hier, sag ich Ihnen“), las mit bayrischem Dialekt einzelne Strophen vor, die die Dramatik der Liebe in allen Facetten darstellten.

Denn es wird in den Kunstliedern und Operarien erfolgreich oder vergeblich geliebt – in Gedanken, in Worten und Taten, es wird gemordet und sich freiwillig von der Burgzinne gestürzt, dass es nur so bebt. Nun muss man aber wissen, dass die dynamischen Fähigkeiten einer Harfe – und sei sie auch eine große Konzertharfe – deutlich beschränkt sind.

Andreas Mildner, der als äußerst virtuoser und preisgekrönter Solo-Harfenist bei den Bremer Philharmonikern unter Vertrag steht, ist also auf seinem „Eierschneider“, so Hofmeir, der Anpassungsfähigkeit der Tuba ausgeliefert, von der man oftmals nur die Vorstellung von rhythmisch kurzer Tongebung im Bläserchester auf bayrischen Volksfesten hat. Und dann spielten die beiden im ersten Konzertteil den „Nussbaum“, „Die Tochter Jephtas“, „Loreley“ und „An den Mond“ von Robert Schumann.

Es folgten „Gretchen am Spinnrade“, „Ständchen“ und „Harfenspieler I“ von Franz Schubert sowie – einleitend für den Opernteil des Abends – ein „Intermezzo“ (Zwischenspiel in einer Oper, das meistens die Bühnenbauten überbrücken soll) von Pietro Mascagni.

Begeisterung zeigte sich beim Publikum, denn wer hätte gedacht, dass die Tuba so feinfühlig, samtig-weich im Klang und dynamisch zurückhaltend das Gegenstück zur Harfe bildet? Es bedarf allerdings des hohen Könnens



Das Eröffnungskonzert in Aurich gaben Iwan König (Klavier), Kathrin Rabus (Violine) und Leonid Gorokhov (Cello).

eines Andreas Martin Hofmeirs, damit solche Klänge in allen möglichen Höhen und Tiefen des Instrumentes möglich sind. Zwar hat er, wie er sagt, den einfacheren Part, weil er lediglich simple Gesangstöne zu spielen hat, während Andreas Mildner häufig mit schnellen Tonläufen um sich wirbelt, aber die Tuba ist ein undankbares Instrument, das mit viel Kraft und Ausdauer bespielt werden muss.

Nur wer mit seinem Instrument quasi verheiratet ist, kann es auf absolut höchstem Niveau bedienen und „Mutproben“ bestehen, wenn man sich an Richard Wagners „Lied an den Abendstern“ aus Tannhäuser, an Giacomo Puccinis Helden Tosca („Vissi d' arte) und Cavaradossi („E lucevan le stelle“) heranwagt und sich an eine „Fantasie brillante“ von Francois Borne (eigent-

lich für Flöte) über Georges Bizets Oper „Carmen“ herantraut. Gut auch, dass Andreas Mildner ein Highlight setzte mit Elias Parish-Alvars „Introduction and Variations on Themes from Bellini's „Norma“ für Solo-Harfe.

Bereits Freitagabend gab der 33. Musikalische Sommer in Ostfriesland (16. Juni bis 30. Juli) mit dem Eröffnungskonzert in der gut besuchten Auricher Lambertikirche seinen Auftakt.

Das sechswöchige Klassikflächenfestival wurde vom Künstlerischen Leiter Iwan König (Klavier), Kathrin Rabus (Violine) und Leonid Gorokhov (Violoncello) mit den Werken von Franz Schubert, Klaviertrio Nr. 1 B-Dur op. 99 und Felix Mendelssohn-Bartholdys Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 49 eröffnet.

➔ www.musikalischer Sommer.com

Montag, 19.6.2017 Anz.f. Harlinger Land